

# Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Colportage oder deren Raum mit 20 Pfa., solche aus Halle mit 25 Pfa. berechnet und in der Geldzahlungsart, von untern Anzeigen abwärts, mit allen Anzeigen-Preisen angenommen. Bekanten die Seite 75 Pf. Gestalt unbeschadet postfrei; Sonntag und Montag einmal, sonst pünktlich. Schriftleitung und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 21.

**Bezugspreis**  
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei regelmäßiger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Postämtern angenommen. Am nächsten Zeitungsbearbeitungstag unter „Saale-Zeitung“ einbringen.  
Für unregelmäßig eingehende Bestellungen wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Kostenangabe; „Saale-Ztg.“ gefaltet.  
Hauptredaktion der Zeitung Nr. 2335; der Redaktion Nr. 2332; Geschäftsstelle Nr. 176; Verlags-Geschäftsstelle (Markt 21) Nr. 2365.

Nr. 36.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 21. Januar

1905.

## Die Bergarbeiter-Interpellation im Reichstag.

Die Situation im Ruhr-Streit-Revier ist nach den Erklärungen, die der Reichstagskanzler und Herr Müller gestern im Reichstag in Verantwortung der sozialdemokratischen Interpellation abgaben, leider nach wie vor eine höchst gespannte und erregt zur Zeit die geringsten Aussichten auf eine Beilegung des Mißverständnisses. Die Verhandlungen sind auf einem toten Punkt angelangt. Die Kommissare des Bundesministers fehlen gestern abend, nachdem sie die Weisungen der Delegierten der Bergarbeiter persönlich entgegengenommen und sich zur Empfangnahme weiteren schriftlichen Materials bereit erklärt haben, nach Berlin zurück. Die Interne haben es abgelehnt, mit den Arbeitern kontraktlich zu verhandeln. Diese bräute Heranziehung des Herrenstandpunktes hat selbst Herr Müller, der gestern im Reichstag seine einseitige Parteinahme für die Grubenbesitzer etwas weniger prominent hervorhob, nicht als am Montag im Abgeordnetenhaus, „auf das Lebhafteste“ bedauern müssen. Die Sache der Bergarbeiter hatte in dem Abg. H. u. s. der selbst früher Bergmann war, den geschicktesten Vertreter gefunden, den die sozialdemokratische Partei zur Begründung der Interpellation vorschlagen konnte. Seine groß angelegte zweieinhalbstündige Rede, die sich im großen Ganzen frei von Nebenbetrübungen hielt, enthielt so viel wichtiges Anlagematerial, daß weder der Herr Reichstagskanzler Graf B. i. L. o. w. mit seinen mehr allgemeinen Betrachtungen, noch nachher der Herr Handelsminister Müller, der auch nur auf einige Einzelheiten aus der Rede des sozialdemokratischen Interpellanten einging und weiteres Material der Regierung der Bergbehörde vorzulegen, es ihm wesentlichsten entziehen konnte. Der gravierendste Punkt in dem reichhaltigen Anlagematerial H. u. s. war die Feststellung der Tatsache, daß die schon im Jahre 1889 von dem bergbauischen Verein schriftlich gegebene Versicherung, daß die Beschäftigungszeit vom Beginn der Einarbeit bis zur Beendigung der Aushaft 8 Stunden nicht überdauern solle, seit Jahr und Tag von den Grubenverwaltungen in allen ihren Teilen nicht mehr inne gehalten werde. Ob freilich die optimistische Auffassung H. u. s., daß an Erödigung der finanziellen Mittel der Streit keinesfalls zu knicken werde, wenn ein friedlicher Ausgleich in absehbarer Zeit nicht zustande kommen sollte, Recht behält, muß die Zeit lehren.

Die Entgegung des Herrn Reichstagskanzlers Grafen B. i. L. o. w. der sich besonders bemühte, den die Regierung mit Recht gemachten Vorwurf der Un- und Machtlosigkeit zu entkräften, war auch insofern nicht gerade glücklich, als er den Streit als eine Kraftprobe einer Partei, der Sozialdemokraten, stigmatisieren wollte. Das ist aber ein Sozialdemokrat, stigmatisieren wollte. Das ist aber ein Sozialdemokrat. In der Bewegung der Bergarbeiter im Ruhrrevier sind der sozialdemokratische Bergarbeiterverband, der Reichs-Bund der Gewerkschaften und der christliche Bergarbeiterverband vollkommen gleichmäßig beteiligt. Die Streikproklamation trägt die Unterschriften sämtlicher Führer der genannten Organisationen. In dem Anhangsunter der Bewegung haben gerade die Christlichen Sozialisten unter Führung der Reichstagsabgeordneten G. o. e. r. und V. r. a. d. t. am heftigsten gegen die Grubenverwaltungen agitiert. Wenn jetzt der Herr Reichstagskanzler als Schuld auf den sozialdemokratischen Bergarbeiterverband schieben will, so ist das eine durch die tatsächliche Entwicklung der Bergarbeiterbewegung in seiner Weise gerechtfertigte Behauptung.

## Feuilleton.

### Meine fünfzehn verlorenen Jahre!

Unter diesem Titel ist in London ein Buch erschienen, das allgemeines Aufsehen erregt, die Erinnerungen der Mrs. M. a. u. b. e. r. t, deren Fall wiederholt die Öffentlichkeit tief erregt hat. Die Frau wurde bekanntlich im Jahre 1889 für schuldig erklärt, ihren Mann vergiftet zu haben, zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und nach fünf Jahren infolge der Bemühungen ihrer schmerzlichen Freunde freigelassen.

Wie sie dazu kam, ihr Buch zu schreiben, erzählt sie selbst folgendermaßen: „Man sagte mir, daß man so viel wie möglich von der Psychologie meines Gefühlszustandes wissen sollte. Ich lasche deshalb verlobt im Wästelbuch das Wort, das mit Angst einfließte, und fand, daß es sich auf die Seele bezog, daß man also meine Seele bloßlegen wollte. Leidenschaftlich beteuerte ich, daß sie Gott gebühre und ich kein Recht hätte, sie bloßzulegen. Aber mit Hilfe meiner Freunde überzeugten mich die Verleger, das Publikum würde die zarten Rückfragen nicht haben und die Menschheit könne vielleicht ein wenig gefördert werden, wenn die Geschichte einer Frau — was für Verfehlungen sie auch sonst begangen haben möge — die ganz schuldlos des vorfindlichen Mordes angeklagt war und in ihrer Unschuld so glorreich leben würde, mit allen Einzelheiten einer mitfühlenden Welt erzählt würde.“

Mrs. M. a. u. b. e. r. t. beginnt mit der Beschreibung ihrer Verlobung und Heirat, das Publikum hätte sie folgende verurteilt und wie sie zu leben, „auf ein schwaches christliches Weg losgelassen.“ Was die Frau das „Schuld“ anspricht, was angeblich „Mord“ — wie das Entzügen des Kindes im Wästelbuch der Frau. Ich sammelte sie von einem Schlege getroffen

Graf B. i. L. o. w. hat zwar feierlich der Deputation der Frankfurter Konferenz der christlichen Arbeitervereine recht anerkennende Worte ausgesprochen für ihre tapferen und besonnenen Haltung, — und mit Recht, — er sollte darum aber um so eher versichert, Behauptungen aufzustellen, die angesichts des geschlossenen Vorgehens sämtlicher Arbeiter-Organisationen im Streikgebiet durch die Tatsachen denn doch zu offensichtlich widerlegt werden. Der Abg. H. u. s. hat mit Recht gesagt: Befände heute schon die Anerkennung der Berufsvereine, der Streit hätte nie denartige Dimensionen angenommen, er wäre höchstwahrscheinlich überhaupt nicht zum Ausbruch gelangt. Wird die Regierung nun endlich die Konsequenzen ziehen und durch Maßnahmen, die einmütig von der gesamten Arbeiterchaft gefordert werden, das Jähre tun, um für die Zukunft solchen verhängnisvollen Streiks wenigstens einigemmaßen vorzubeugen?

## Deutsches Reich.

### Der Generalstreik im Ruhrrevier.

Zu der Weigerung des bergbauischen Vereins, in Gegenwart des Regierungskommissars mit den Vertretern der organisierten Arbeiterschaft zu verhandeln, schreibt die tierische „Eigener Volkszeitung“: Die Verhandlungen der Arbeiterpartei begreifen sich auf die Grundlage der ganzen Verhandlung, und des ganzen Arbeiterverbandes, und sie erheben sich schon deshalb nicht, wie die Arbeitgeber es wollen, durch Verhandlungen zwischen den einzelnen Betrieben und ihren Arbeitern geregelt zu werden. Auch lehre die Geschichte des Streiks von 1889, daß solche Katastrophen nur durch allgemeine Abmachungen zu verhindern seien. Damals habe das Eingreifen des Reiches die Arbeitgeber gezwungen, von ihrer Verrennfähigkeit abzurufen und gegen die Verhandlungen Sammelrecht mit der Arbeiterpartei keinen Widerspruch zu erheben. Ob sie jetzt wieder auf den Kaiser als Erzieher warten wollen? Ueber Möglichkeit oder Möglichkeit der einzelnen Forderungen möge sich freilich lassen. Niemand würde es den Beschäftigten verargen, wenn sie ihre Interessen festlich vertreten. Aber in dieser schließlichen Zeit zu verhandeln, sei ihre verbindliche Pflicht und Schandfleck gegenüber Regierung, Volk und Gemeinwohl.

### Werbung soll „Reigen“.

Wer an der Gültigkeit der Leipziger Parteipolitikation Zweifel hat, so schreibt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Steinf. Fr. i. b. e. r. in einem gegen Franz Wehling gerichteten Artikel im sozialdemokratischen „Steinbacher Volksboten“: „Wir sind mit einer Fülle von Schwämmen überhäuft. Die Dinge seien so wie gegeben, daß die Sozialdemokraten in Ruhe aufpassen müssen, weil der Parteivorstand seine Geschäftsbefugnisse vernünftig laßt, welche gegenüber dem Leipziger Parteivorstand notwendig ist.“

Reichstagsabgeordneter Verbert sagt darüber, daß die von Franz Wehling geleitete „Leipziger Volkszeitung“ geradezu eine Kampfbahn für die Gegner der Sozialdemokratie ist, um deren Sache zu bekämpfen und die Werbung von Kandidaten zu vereiteln. „Wenn jemand sich in die Partei gefächelt hätte, um diese zu ruinieren, so braucht er nicht anders zu handeln, als Franz Wehling es im Leipziger Parteivorstand tut.“ Anstatt daß der Parteivorstand „mit einem reichhaltigen Parteiverweigerer dazwischen getreten“ wäre, habe er gegen Wehling sich schweigend verhalten. „Wir Wehling, nicht Verbert, muß fraktionär geteilt werden.“ „Es muß klar und klar angeprochen werden: wenn Franz Wehling so weiter fortfährt, so folgt unumwidlich der Ausschluß aus der Partei.“ Wenn der Parteivorstand das nicht tue, so müsse der Parteitag am 8. d. M. kommen.

Wichtig schreibt H. u. s. Verbert: „Das Maß ist zum Überfließen voll. . . Mit einem einfachen Arbeiter würde nicht fertig werden.“

„Das Maß ist zum Überfließen voll. . . Mit einem einfachen Arbeiter würde nicht fertig werden.“  
Ich bin aber nicht zufrieden, daß man mit Franz und laut auf einen Stuhl . . . mit einem Gebet um Kraft packt und das Gebet der Anklageband vor mir und sagte mit leiser, aber fester Stimme: „Alles ist gegen mich gewesen; ich bin dieses Verbrechens nicht schuldig.“  
Fast drei Wochen lang sah sie dem Tode ins Angesicht in seiner schrecklichen und schimpflichen Form; aber sie hatte keine Furcht. Sie wurde „auf den Wädeln einer sich langsam bewegenden Waage“ festgehalten, von dem Schlege der Stunden und von dem Dabstischen meiner gesättigten Minuten hypnotisiert, während der Galgen mir ins Gesicht starrte.“ Vier Tage vor dem zur Hinrichtung schickenden lagte der vor Bewegung zitternde Direktor des Gefängnisses: „Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß Sie sich zum Tode vorbereiten mögen.“  
„Soll ich in jenem Abend wurde die Gefangene ohnmächtig.“  
„Kann man sich wieder zum Bewußtsein gekommen, würde ich brauchen das Gedächtnis von Fischen und das Gedächtnis des Schließels in mein Schloß.“  
„Ich sprach auf, und mit schwacher Willensanstrengung hörte ich mich für den letzten Akt meines Lebens, wie ich meinte. Der Direktor trat mit dem Kaplan ein ein Wärter folgte ihnen. In meinem Gesicht lief sie meine Erwartung, der Direktor kam schnell heran und lief mit bewegter Stimme: „Ich bringe euch Nachrichten.“  
„Alles ist die Augen wieder aufschlag, los 3 h; nach Hause kam im Bett.“  
Dann wurde Mrs. M. a. u. b. e. r. t. durch eine Wertschätzung roh in einen Wagen dieser Klasse gestiegen und nach dem Gefängnis in Wehling gebracht. Ihre Antunft schildert sie folgendermaßen: „Ich folgte der Wärterin zu einer kleinen Tür, höchstens zwei Fuß breit. Sie schloß auf und sagte: „Da hinein!“ Ich holte pfeifend vorwärts, aber prollte vor Schreden wieder zurück. Durch die offene Tür lag ich in dem düsteren Licht eines kleinen schamigen Fensters ein enges Loch. „O, tut mir nicht das hinein!“  
„Ich lieh.“  
„Ich kam es nicht ertragen.“  
Statt der Antwort packte mich die Wärterin bei der Schulter, gab mir einen Stoß und schloß die Tür. Niemand war da ein Stuhl; nur der kalte, nackte Boden. Ich sank in meine Knie. Die Stiege

Werbung anders verfährt. Keine Partei würde sich solche Verhandlungen gefallen lassen. Die von uns geleitete Zeitung darf nicht zur Zornigkeit einsehen, sondern ein unabhängiges Verhalten oder hinaus aus der Partei. . . Man darf Meinungserscheint nicht mit Schimpflichkeit vergleichen. Wer die Partei so sehr schädigt wie Franz Wehling durch seine ewigen Schreier, der gehört innerlich nicht zu uns, mag er also auch das äußere Band lösen.“

Dieser Appell des Abgeordneten Verbert, den Dr. Franz Wehling aus der sozialdemokratischen Partei auszuschließen, ist bereits am Montag im „Steinbacher Volksboten“ erschienen. Bis Freitag hat es Franz Wehling nicht einmal für nötig gehalten, darauf in der „Leipziger Volkszeitung“ mit einem Wort zu reagieren.

### Vollstiches.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag ist, wie man nach der „Freien Deutschen Presse“ und in Handelskreisen verlautet, tatsächlich am Freitag vor mittig fertig gestellt worden und wird in etwa acht Tagen dem Reichstag mit den übrigen Handelsverträgen vorgelegt werden.

### Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm am Freitag in der fortgesetzten Beratung des Etats der Reichsregierung die Vorarbeiten der Reichsregierung zur Verhandlung an. Zu der Diskussion wurden die großen Lebensversicherungen gerügt, die von der Regierung auf die Verpflegung der Reichsregierung zugesichert wurden. Das ganze Ordinarium ist somit bewilligt. . . Im Extraordinarium entpuppt sich eine längere Diskussion bei den Forderungen für „innere Kolonisation“ im Norden und Südosten (2 Millionen). Vom Regierungskabinett wurde erklärt, daß Geld für diese Zwecke werden, im Ausnahmefalle der Arbeiter aus diesen Provinzen zu hindern. Ein Teil des Geldes, und zwar 1,600,000 M., soll für den Ruf, der seit von 400,000 M. zu Wädeln und anderen Anlagen bezahlt werden. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß eine größere Verflechtung der Reichsregierung sehr wichtig sei. Auch eine Verflechtung der Kommunalstellen würde sehr wirksam ergehen. Die Ausdehnung der Kolonisation auf den Westen wird in Aussicht gestellt, doch wird betont, daß die Anlage kleiner Rentengüter sich nur dann empfiehlt, wenn in großer Nähe eine flüchtige Arbeiterschaft sich findet. Die 2 Millionen werden bewilligt.

### Parteinachrichten.

Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich haben am Donnerstag den 19. d. M. in dem Kaiserlichen Zeughaus Studenten der Kraft in Berlin teil. . . Bekanntlich ist der Verein deutscher Studenten eine parteipolitische Vereinigung und liegt im Widerspruch der Konstitutionen und Statuten. Der Kronprinz und sein Bruder erschienen um 5 Uhr und nahmen an der Mitte der Tafel Platz. Zuerst sahen neben ihnen die alten Herren Justizrat Seidler und Hofprediger Ehl. Später traten sich schweidende Besprechungen an, wobei Geheimrat Wagner und der Universitäts-Rektor zu den Prinzipal, Stud. theol. Uhl brachte das Kollegium aus und kommandierte einen Schenkel aus der Kronprinz und seine Leute. Sofort erhob sich der Kronprinz zur Antwort: „Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte.“  
„Es ist mir eine anfrichtige Freude, am heutigen Abend hier zu sein. Ich gehe mit großer Freude meiner heidnischen Zuhörer, die nicht weit hinter mich liegen. Ich wünsche dem Verein und seinen nationalen Fortschritten viel Erfolg und trinke auf ein fröhliches, sivat, frohes, ersatz!“  
Stenograf hielt die theol. M. u. m. eine Rede, in der den fortgeschrittenen Bergarbeitern im Ruhrrevier ein Glanz geboten wurde. Eine zweite Rede hielt auch theol. Lorenzen. Unter lebhaftem Beifall sagte er noch der „Kronprinz“: „Dem Studenten unter uns muß der Abg. b. r. e. i. f. e. r. gegeben werden!“  
Der Kronprinz war bei dieser Rede immer noch anwesend. Ein Medaillon Stein bild eine Vierecke aus Herz und Blüte, in der er auch die deutsche Sprache vortrug, die in Schwere für die Welt fürs Reichland hatte. Wenn das Reichstagsgesetz, das in der Reichstagskammer künftighin, zum erblischen Reichstag ist aus

war mir wie angekündigt. Wie ichen, als ob die Wädeln näher und näher zusammenrückten; sie schienen auf mich niederzukommen, mich zu erdrücken. Ich verlor die Besinnung.“

Von den Leiden des Gefängnislebens, seiner schrecklichen Einsamkeit, seinem nervenretternden Schreien und der demütigenden Wirkung ständiger Ueberwachung weiß Mrs. M. a. u. b. e. r. t. viel zu erzählen. „Rein Laut in der ganzen Welt ist so schrecklich erneuernd wie das hoffnungslose Schreien der Frau in furchtbarer Vereinsamkeit, die geistig nicht getötet werden kann.“ Charakteristisch ist folgende traurige Geschichte: „Eine Frau lag liegend in einer Nebenstube. Von den 60 Jahren ihres Lebens hatte sie 40 innerhalb der Gefängnismauern zugebracht. Ich will nicht sagen, was für ein Leben das gemeint ist; als sie aber in den letzten Jahren lag, wie sie mich: „Ich weiß nichts von deinem Gott, aber wenn er dich sagt und fühlend, liegend gegen eine so schreckliche Person wie mich gemacht hat, wird er sicherlich nicht hart gegen eine arme Seele sein, die niemals Glück hatte. Klaffe mich, eh ich lebe.“ Seit dem Tode meiner Mutter hat mich niemand geküßt.“

Nährend ich auch folgende Stelle, in der sie ihrer Kinder gedenkt. Die Zeit wird kommen, wo die Welt erkennen wird, daß das über mich ausgesprochene Urteil unbillig war. Aber was dann? Wer gibt mir die Jahre zurück, die ich in den Gefängnismauern verbracht habe, die Freunde, von denen ich vergesen bin, die Kinder, für die ich tot bin. . . Die Unschuldigen, meine Kinder, ein Baby von drei Jahren, ein Knabe von sieben Jahren, die ich in der Welt zurückgelassen habe. Sie sind gelehrt worden, ihre Mutter für schuldig und sie wie ihren Vater für tot zu halten. Unter anderem Namen sind sie betrogen geworden.“

Mrs. M. a. u. b. e. r. t. beteuert durch das ganze Buch hindurch lebend schuldig ihre Unschuld.



**Ausland.**

**Arbeiterbewegung in Ostpreußen.**

Die Arbeiter der Maschinenfabriken und Werften in Weidenburg hatten sich vor dem Reichstagswahltag in der Schenkung des Auslands getrennt, den Arbeiter in Ostpreußen gemacht und als Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Arbeit den 16. d. M. bestimmt. Die Arbeiter nahmen die Angelegenheiten nicht an und erklärten am 16. d. M. nicht zur Arbeit. Die Werker sahen hiermit die Angelegenheiten an und erklärten, Arbeiter nur zu den früheren Bedingungen einzustimmen zu wollen. Alle 3 Arbeiter erklärten die Arbeit ein.

Seit Freitag mittag haben die Arbeiter die Arbeit in vielen industriellen Betrieben, in allen größeren topographischen Anlagen, an allen öffentlichen und öffentlichen Stellen, sogar an Ausstellungen wie der Akademie der Wissenschaften eingezogen; vornehmlich stellt am Sonnabend die Expedition der Staatspapiere die Arbeit ein. Der Vorstand in den Vereinen nimmt zu. Wie ist es zu einzelner Zusammenkünfte mit der Polizei gekommen, die sich abwechselnd zu den Veranstaltungen betreibt. Arbeitsbewegungen beruht die volle Einnahme unter den Werken. Besprechungen der Arbeiter unter dem Vorhinein der Arbeiterbewegung bedarf Beratung der Arbeiter gegen den Vorstand finden nicht mehr statt. Die Forderung der Weidenburger Arbeiter an den 3 Tagen lautet folgendermaßen:

**Provinzialparlament.**

Die Arbeiter, Bewohner Weidenburg, kommen zu Dir. Wie sind diese bestimmten Schritte und auch die Verhandlungen und Wille, die Grenze der Schuld erreicht war, stellen wir die Arbeit ein und haben unsere Herzen, uns nur das zu geben, ohne das das Leben eine Qual ist. Aber alles wurde abgelehnt. Alles ist nicht die Arbeit der Arbeiterinnen aufgehoben. Wir hier, viele Frauen, sowie das ganze russische Volk, haben keine Menschenrechte. Durch seine Veranlassung sind wir Sklaven geworden. Jeder, welcher wagt, von dem Schutze der Arbeiter des Arbeitstages aus zu sprechen, wurde ins Gefängnis geworfen. Der gesamte Arbeiter- und Bauernstand wurde der Arbeit für überlassen. Das Beamtentum besteht aus Mänteln und Leben an Staatsgehörten. Das Beamtentum brachte das Volk in gänzliche Verwirrung, bildete ihm einen schimpflichen Stand und führt ihn in immer mehr an den Rand des Hungertodes. Das Volk ist teiliger Wohlstand beraubt, seine Rechte und Freiheiten sind ihm durch die Verletzung der Verfassung und der Staatsgesetze genommen. Alles dies widerpricht menschlichen und göttlichen Recht. Wir wollen lieber sterben als unter solchen Verhältnissen weiter leben. Wägen unter solchen Verhältnissen die Kapitalisten und Beamten leben. Geht, ihr Lehnen Arbeiter! Geht die Schuld wieder zwischen Dir und dem Volk, das das Volk vereint mit Dir regieren. Aus uns ist nicht die Dummheit, sondern der Wille, aus einer uns allen unverständigen Lage herauszukommen. Eine Volksbewegung ist in uns vorhanden; es ist notwendig, das das Volk selbst mitzureden, selbst das die Vertreter aller Stände und Klassen, auch der Arbeiter, beizutreten. Dies ist unsere Hauptforderung; wir haben aber noch andere. Die Forderung ist: die Forderung, die sich hauptsächlich auf die verwerflichste Lage der Arbeiter beziehen, und schließlich: die Forderung unserer Wägen, und die macht uns in die Lage, wo es nicht, wo es nicht, wo es nicht. Wir haben nur zwei Wege: Freiheit und Glück oder das Grab; wir bringen gern unser Leben diesem zum Opfer dar.

**Wien, 20. Jan.** [Zur Entwässerung der Sabeln (Lebanon).] Wasserbauamt Salzburg-Baden bei Wien, einer in Mathewow abgehaltenen Versammlung das Projekt der Entwässerung der Sabeln. Es erklärte, die geplanten Bauarbeiten, die den inneren Abfluss des Sabelbaches in die Sabeln bewerkstelligen, die Sabeln vor Überschwemmungen gegen die Gefahr des Eises zu schützen, den Sabelbach der Sabeln fast auf normale Höhe zu erheben. Da aber vielfach die Ansicht vertreten ist, daß eine mögliche, rechtzeitig zurückgehende Lebensleistung vorzuziehen und notwendig sei, wurde auch hierüber geäußert. Der Baukostenplan bei Mathewow wird zuerst gegen, Landrat Dr. Mikulic bemerkte, daß das Projekt 11 Millionen Mk. kosten würde, 5 Millionen entfallen auf die Schiffbauinteressen, von dem Rest übernahm der Staat vier Fünftel, den anderen Bruchteil übernehmen voraussichtlich die Provinzen, so daß den Anliegern nur noch die jährlichen Unterhaltungskosten im Betrage von 40,000 Mk. anfallen werden würden.

**Magdeburg, 20. Jan.** [Abattivparlament.] Die Ergebnisse des Jahres 1904 stellen sich als sehr befriedigend dar; die Wahlen eine erhebliche Zunahme des Umsatzes gegen den des Vorjahres nach. Die Einnahmen für 1904 sind folgende: Staatsmarkenverkauf 685,210 Mk., Warenumsatz 13,704,200 Mk., eingelegt wurden 65,300 Marktblätter im Werte von 653,000 Mk., Zinsgutschrift 16,678,142,600 Mk. als erhaltener Abattiv an die Kammerkassendirektion des Vereins gezahlt worden.

**S. Kalle a. S., 20. Jan.** [Höhe der Preise für Zwiebeln.] Auf dem Zwiebelmarkt ist hier in letzter Zeit größere Nachfrage gewesen; dementsprechend ist auch der Preis gestiegen. Von 3 Mk. bis 6.25 Mk. ging dieser vor einigen Tagen auf 10 Mk. hinauf. Der Preis hat damit eine Höhe erreicht, wie sie hier überhaupt selten in früheren Jahren erreicht worden ist. Er ist nur dadurch zu erklären, daß in anderen Anbaugegenden die Zwiebeln, welche infolge der großen Frostschnee im Sommer ziemlich gering waren, fast geräumt sind, und die Deckung des Bedarfs in der Gegend aus unserer Gegend stattfinden muß, wo der Ertrag größer war.

**Leipzig, 20. Jan.** [Kleinbahn.] Die der Gesellschaft zum Heber & Comp., die sich vor kurzem in eine Aktiengesellschaft umgewandelt hat, nebstige Kleinbahn in Leipzig bis Leipzig, welche jetzt im Bau ist, wird im nächsten Herbst eröffnet. Die Gesellschaft ist im Besitz der Kleinbahn, die im Februar 1904 im Bau ist, wird im nächsten Herbst eröffnet. Die Gesellschaft ist im Besitz der Kleinbahn, die im Februar 1904 im Bau ist, wird im nächsten Herbst eröffnet.

**Leipzig, 20. Jan.** [Sonderbahn.] Für die Erweiterung der hiesigen Kleinbahn, welche seit dem Bau der Kleinbahn im Jahre 1904 im Bau ist, wird im nächsten Herbst eröffnet. Die Gesellschaft ist im Besitz der Kleinbahn, die im Februar 1904 im Bau ist, wird im nächsten Herbst eröffnet.

**Leipzig, 20. Jan.** [Schulung der Lehrkräfte.] In einer Anzahl hiesiger Lehrkräfte Schulungsanstalt wurde heute beschlossen, den Lehrkräften den von der hiesigen Kommission aufgestellten Vorschlag zur Einführung der unterbreiten. Dieser steht in einer Reihe von Abschnitten an, an denen Stelle soll für die bisherigen Lehrkräfte der Schulung in der hiesigen Kleinbahn im Jahre 1904 im Bau ist, wird im nächsten Herbst eröffnet.

**Leipzig, 20. Jan.** [Zur Eingabe von Zinsen.] Die hiesigen Kleinbahn, welche seit dem Bau der Kleinbahn im Jahre 1904 im Bau ist, wird im nächsten Herbst eröffnet. Die Gesellschaft ist im Besitz der Kleinbahn, die im Februar 1904 im Bau ist, wird im nächsten Herbst eröffnet.

**Leipzig, 20. Jan.** [Ein neuer Unfall.] Ein neuer Unfall ereignete sich heute in der hiesigen Kleinbahn. Ein Arbeiter wurde durch einen Wagen der Kleinbahn verletzt. Die Gesellschaft ist im Besitz der Kleinbahn, die im Februar 1904 im Bau ist, wird im nächsten Herbst eröffnet.

**Leipzig, 20. Jan.** [Ein neuer Unfall.] Ein neuer Unfall ereignete sich heute in der hiesigen Kleinbahn. Ein Arbeiter wurde durch einen Wagen der Kleinbahn verletzt. Die Gesellschaft ist im Besitz der Kleinbahn, die im Februar 1904 im Bau ist, wird im nächsten Herbst eröffnet.

**Leipzig, 20. Jan.** [Ein neuer Unfall.] Ein neuer Unfall ereignete sich heute in der hiesigen Kleinbahn. Ein Arbeiter wurde durch einen Wagen der Kleinbahn verletzt. Die Gesellschaft ist im Besitz der Kleinbahn, die im Februar 1904 im Bau ist, wird im nächsten Herbst eröffnet.

**Verordnung, 20. Jan.** [Von Solothurn.] [Anderer Punkt.] In der letzten Versammlung des Bundesrates wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates, insbesondere der des Bundesrates, für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 2. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 3. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun.

**Verordnung, 20. Jan.** [Von Solothurn.] [Anderer Punkt.] In der letzten Versammlung des Bundesrates wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates, insbesondere der des Bundesrates, für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 2. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 3. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun.

**Verordnung, 20. Jan.** [Von Solothurn.] [Anderer Punkt.] In der letzten Versammlung des Bundesrates wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates, insbesondere der des Bundesrates, für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 2. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 3. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun.

**Verordnung, 20. Jan.** [Von Solothurn.] [Anderer Punkt.] In der letzten Versammlung des Bundesrates wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates, insbesondere der des Bundesrates, für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 2. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 3. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun.

**Verordnung, 20. Jan.** [Von Solothurn.] [Anderer Punkt.] In der letzten Versammlung des Bundesrates wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates, insbesondere der des Bundesrates, für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 2. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 3. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun.

**Verordnung, 20. Jan.** [Von Solothurn.] [Anderer Punkt.] In der letzten Versammlung des Bundesrates wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates, insbesondere der des Bundesrates, für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 2. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 3. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun.

**Verordnung, 20. Jan.** [Von Solothurn.] [Anderer Punkt.] In der letzten Versammlung des Bundesrates wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates, insbesondere der des Bundesrates, für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 2. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 3. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun.

**Verordnung, 20. Jan.** [Von Solothurn.] [Anderer Punkt.] In der letzten Versammlung des Bundesrates wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates, insbesondere der des Bundesrates, für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 2. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 3. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun.

**Verordnung, 20. Jan.** [Von Solothurn.] [Anderer Punkt.] In der letzten Versammlung des Bundesrates wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates, insbesondere der des Bundesrates, für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 2. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 3. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun.

**Verordnung, 20. Jan.** [Von Solothurn.] [Anderer Punkt.] In der letzten Versammlung des Bundesrates wurden folgende Beschlüsse gefasst: 1. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates, insbesondere der des Bundesrates, für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 2. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun; 3. Der Bundesrat hat die Beschlüsse des Bundesrates für unbedingt notwendig und bittet den Magistrat, in diesem Sinne die nötigen Schritte zu tun.

**Grosser**

**Räumliches - fusverkauf.**

**Ca. 24000 Stück Damen-, Herren- und Kinderwäsche.** **Ca. 85000 Meter Kleiderstoffe.**

Ein grosser Posten **seidene Damen-Regenschirme**, solide Qualitäten, elegante Griffe **Mk. 3.50.**  
Ein grosser Posten **Damen-Faltengürtel aus Leder** mit mod. Knopf-Garnitur **35** Pfg. und höher  
Ein grosser Posten **schwarze Straußfedern** ca. 35 und 40 cm lang **90** Pfg., **Mk. 1.15** und **1.25.**  
Ein grosser Posten **Matrosen- u. Prinz Heinrich-Mützen** „Neuheiten“ **25, 35** und **45** Pfg. und höher.  
Ein grosser Posten **elegante Schleifen u. Jabots**, Neuheiten die. er Saison **10, 20, 30, 45** Pfg. und höher

**Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.**

Kein Umtausch.

Wir haben in unserer  
Abteilung für Wirtschafts-  
Artikel folgende Sachen  
zum

## Inventur - Räumungs - Verkauf

gestellt und bitten wir die auf beson-  
deren Tischen übersichtlich geordneten Ar-  
tikel einer genauen Prüfung, was Preis-  
würdigkeit anbelangt, zu unterziehen.

### Wirtschaftsartikel.

Bügeleisen	68	32	85.
Messerputz-Maschinen		2	75
Spirituskocher	50 35 27	20	85.
Toilettepapierhalter		4	85.
Fleischhack-Maschinen	5.95 1.50	3	45
Reiben	10 8 7 4	85.	
Kartoffelstampfer		28	16 85.
Bierträger	6teilig 4teilig 2teilig 1.15 90	50	85.
Zeitungshalter		48	38 85.
Bürstenhalter	2teilig	28	85.
Wichskasten	46 32	18	85.
Messerkasten	75	38	85.
Nudelrollen	38 24	18	85.
Gewürztagenern	1.30 75 58	29	85.
Eier-Schränke	55 40	28	85.
Spiegel mit Metallrand 3. Fängen u. Stellen	20	9	85.

### Glas.

Wassergläser	6 5 4	3	85.
Zuckerschalen mit Fuß		5	85.
Glasteller	12 8 5	3	85.
Bierseidel 4/10 Liter, Amerikaner		16	85.
Salz- u. Pfeffermenagen 2teil.		3	85.

### Porzellan.

Tassen Ober- u. Untertassen, weiß		9	5 85.
Tassen Ober- u. Untertassen, weiß, groß		15	85.
Dejeuner 4teil.	1.65 1.45 1.15	78	85.
Salatieren ff. bunt dekoriert, groß	33	22	85.
Kompottschüsseln		3	85.
Kuchenteller 20cm, 26cm		10	85.
Satz Milchöpfe 6teil., engl. Form		75	85.

### Steingut.

Tassen Ober- u. Untertassen	Paar	5	85.
Tassen Ober- u. Untertassen blau Zwiebel Paar		12	85.

### Wirtschaftsartikel.

Stuhlsitze (Nied.)	18	85.	
Pfeffermöhlen	20	22 85.	
Kleiderbürsten	60 38	18 85.	
Kleiderbürsten mit Falter		85	85.
Wichsbürsten	28 24	18 85.	
Handwäschbürsten		12 9	5 85.
Aschkuchenformen	78 55 42	32	85.
Kohlenkasten engl. Form		1	75
Kohlenkasten Holz		1	50
Messer u. Gabeln Paar 65 50 35 30 25		18	85.
Toilette-Papier		8	85.
Britannia-Esslöffel	18 14 10	7	85.
Britannia-Gabeln	16 14 10	8	85.
Kaffeelöffel Britannia und Martinloffel	9 7 5	3	85.
Küchenmesser	8 6	4	85.
Mausefallen	82 12	7	85.

Bitte ganz  
besonders zu beachten!

Serie 1

Serie 2

Serie 3

ca. **1000**  
Frühjahrs-Jacketts

Wert bis **12** Mk.

Wert bis **25** Mk.

Wert bis **40** Mk.

jetzt **3<sup>.50</sup>** Mk.

jetzt **5<sup>.25</sup>** Mk.

jetzt **7<sup>.50</sup>** Mk.

### Wäsche.

Ein Posten Damen-Hemden aus gut. Feinweb- 68 85.
Ein Posten Damen-Hemden mit handgef. Kragen 95 85.
Ein Posten Damen-Hemden mit handgef. Kragen u. 1 25 85.
Ein Posten Piqué-Barch-Jacken mit Spitze 95 85.
Ein Posten Piqué-Barch-Jacken in Qualität mit 1 30 85.

### Schürzen.

Ein Posten Tüdel-Schürzen weiß u. farblich mit 35 85.
Ein Posten Wirtschafts-Schürzen mit Polster 55 85.
Ein Posten Wirtschafts-Schürzen extra weit 95 85.
Ein Posten Reform-Schürzen Gingham, aparte 95 85.

### Korsetts.

Ein Posten Damen-Korsetts Wert bedeut. höher, 55 85.
Ein Posten Damen-Korsetts Wert bedeut. höher, 95 85.
Ein Posten Damen-Korsetts Wert bis 4.00 jetzt 1.50 85.
Ein Posten Damen-Korsetts Wert bis 7.00 jetzt 2.00 85.
Ein Posten Damen-Korsetts Wert bis 10.00 jetzt 2.75 85.

Besonders preiswertes  
Angebot

### Schuhwaren:

Herren-Schnürstiefel harter Winterstiefel 4 30
Herren-Zugstiefel sehr haltbar 5 30
Damen-Schnürstiefel sehr haltbar 3 45
Damen-Boxcalfstiefel sehr elegante Form 6 95
Damen-Schnürstiefel sehr harter Winterstiefel 4 35
Damen-Meltonschuhe mit Lederbeleg 1 95
Damen-Filzschuhe mit breitem Plüschkoller 1 95
Damen-Salon- u. Tanzschuhe enorm billig 1 28
Damen-Spangenschuhe schwarz 1 75
Damen-Salonschuhe weiß, eleganter Langfuß 1 75
Damen-Hauschuhe sehr hart, warm gefüttert (Wert 1.50) 85 85.
Damen-Pantoffeln harter Sandpantoffel 48 85.
Damen- u. Herren-Pantoffeln zum Anziehen 25 85.

### Regenschirme

Ein Posten Damen-Regenschirme gute Qualität, 95 85.
Ein Posten Herren-Regenschirme mit handgef. 95 85.
Ein Posten Damen-Regenschirme aus Dauerhalt. 2 90
Ein Posten Herren-Regenschirme in ein. Ausführung mit Glas- 2 90
Ein Posten Damen-Regenschirme dauerhaft 2 90
Ein Posten Herren-Regenschirme einwandig, 3 35
Ein Posten Damen-Regenschirme m. fl. Natur, hoch 3 35
Ein Posten Herren-Regenschirme reine Seide, 4 50
Ein Posten Damen-Regenschirme reine Seide, 4 50
Ein Posten Herren-Regenschirme reine Seide, 4 50
Ein Posten Damen-Regenschirme reine Seide, 4 50

### Damenhüte!

Durchweg hochmoderne Formen.
Serie I regulärer Wert 1.50-2.00 50 85.
Serie II regulärer Wert 1.80-1.00 75 85.
Serie III regulärer Wert 2.25-5.00 1 50 85.

10000

Probetassen  
Monsis-Bouillon

gratis

vollständiger Ersatz für  
frischgekochte Fleischbrühe

Anreichend 5 14 50 100 Tassen  
für 28 Pf. 70 Pf. 2.10 Mk. 3.95 Mk.